



## **Universitätsbibliothek Paderborn**

### **Geist- und Sittliche Unterricht In ewigen Wahrheiten**

Für jede Christen, und sonderbar zum bequemen Gebrauch Der Ehrwürdigen Herren Pfarrer und Prediger, Dann auch als der Vorsteher andächtiger Versammlungen, und geistlicher Ubungen, Als geistliche Betrachtungen auf alle Tag jeden Monaths durch das gantze Jahr eingerichtet, und in Welscher Sprach ...

**Calino, Cesare**

**Augspurg [u.a.], 1741**

LXXXIX. Woher es komme, daß die mehreste wenig, oder gar keinen Frucht schöpfen von ihrem Beichten.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-49484](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-49484)



dig befindest, verdemüthige dich vor Gott, bitte ihn um Verzeihung, und wann du einige Bußen eintweders ganz oder doch einem Theil nach unterlassen, klage dich gleich in der nächsten Beicht an von diesen sündhaften Unterlassungen; nimme dir kräftiglich für, daß du hinfüran solche Bußen nit allein gern annehmen, sondern auch verrichten wollest, und dieses zwar mit dem größten Fleiß, der dir immer wird möglich seyn.

## LXXXIX. Unterricht.

Wo es herkomme, daß sehr viel Menschen so wenigen oder gar keinen Frucht aus ihren Beichten schöpfen?

1. **W**ann alle diejenige, so das Sacrament der Buß empfangen, selbes mit schuldiger und nothwendiger Zubereitung empfangeten, wurden unter denen Catholischen gar wenige verdammmt werden. Schier alle beichten einmahl, wenigist zu Ostern; und geschiehet gar selten, daß einer so schnell dahin sterbe, daß er nit einen Priester habe, der ihn von den Sünden losspreche: XXIX. Tag.



che: dannaoh haben wir aus denen heiligen Vätern, und unzählbaren Kirchen-Geschichten, daß auch unter denen Catholischen täglich sehr viel zu Grund gehen, und in den Abgrund der ewigen Verdammnuß hinunter fallen. Woher kommt es doch, daß so viele Lossprechungen umsonst ergehen, und so viel Beichten fruchtlos ablauffen? Die Schuld befindet sich gewißlich nit von Seiten des Sacraments, als wann dieses in einigen Umständen die Krafft nit hätte von denen Sünden zu erledigen. Es ist gewiß und wahr, ja ein Glaubens-Lehr, daß kein so grosse Anzahl, kein so grosse Abscheulichkeit der Sünden seyn könne, welche nit durch ein wohl angestellte Beicht ausgeloschen werde: es ist wahr, und ein Glaubens-Lehr, daß, so schwer und viel immer ein Mensch Gott beleidiget habe, und lange Zeit sein Feind gewesen seye, wann er beichtet, wie sich gebühret, Gott ihme sein Gnad und Freundschaft wiederum zustelle, in welcher wann wir beharren, sicherlich die ewige Seeligkeit erwerben.

Sess. 14.

• 3.

Sane res, & effectus hujus Sacramenti, quantum ad ejus vim, & efficaciam pertinet, reconciliatio est cum DEO. Die Hauptsach und Frucht dieses Sacraments, sein Krafft und Wirkung betreffend / ist die Versöhnung



nung mit Gott, wie uns versicheret der heilige Tridentische Kirchen-Rath. Kommet derowegen alles Ubel daher, weilen es die vermeinte Büsser an ihrer Schuldigkeit ermanglen lassen, und sich vor diesem Gericht-Stuhl der Barmherzigkeit ohne genugsamer Vorbereitung einstellen. Etlichen manglet es an der schuldigen Vollkommenheit ihrer Bekannnuß; anderen fehlet es an der gebührenden Reu und Leid; und eben dieses kommt mir höchst wunderlich vor, wie einige, da sie ihr Gerechtfertigung suchen, oder doch zu suchen vorgeben, selbige mittels einer noch grösseren Sünd suchen, und, da sie angesehen seyn wollen ein Sacrament zu empfangen, an dessen statt einen Gottes-Raub begehen. Was man thun solle, gültig und mit Frucht das Sacrament der Buß zu empfangen, hast du schon verstanden und erwogen in denen vergangenen Betrachtungen. Heunt wollen wir betrachten die Wurklen und Ursachen, wegen deren so viel Menschen unbereitert hinzu gehen, und eben darum keine Früchten daraus schöpfen. Ich erkenne drey Ursachen, welche zwar nit alle in allen, sondern einige in diesen, andere in anderen gefunden werden.



Die erste Wurzel ist, daß man die Beicht zu lang verschiebe.

Die anderte, daß selbige mit freywillig geschehe.

Die dritte, daß man sie nur aus Gewohnheit verrichte.

2. Unzahlbar seynd die Ubel, welche aus langem Verschub der Beicht entstehen bey einem, der im Stand der Todesünd ist. Er verliethet allen Gewinn derjenigen Glory, welchen er ihm zu seiner Seeligkeit machen kunte durch so viel gute Verrichtungen, die er doch täglich ausübet. So viel Fasten, so viel Almosen, so viel Besuchungen der Gotts-Häuseren, so viel Seegen mit dem hochheiligen Sacrament, so viel angehörte Messen, so viel abgebetete Rosenkränck, so viel Begrüßungen der heiligen Bilderen, so viel andere Werck der Gottseeligkeit, seynd zwar, wie ich anderwärts gemeldet, so lang ein Todesünd in der Seel stecket, nit allerdings unnutz/ und keines Weegs zu unterlassen; dann sie helffen zu Beobachtung vieler Gebotten, zu Beybehaltung vieler guten Gewohnheiten, und zu einer Tuglichkeit, ein grössere Beyhülff von göttlicher Barmherzigkeit zu erlangen: jedoch wann er alles dieses thut, gelangt er noch nit so



so weit, daß er ihm in dem Himmel auch nur den mindisten Grad der Glorj machete. Er ist und bleibt ein Gefangener des Teufels, welcher ihne von Weisem haltet, und zulasset, daß er in die Götts-Häuser gehet, die Fest und Andachten besuchet, doch also, daß ihm allein die Beicht, welche die Pforten ist, durch welche er aus seiner Gefangenschaft heraus gehen solle, verboten und verschlossen bleibe. Also lebt man immerzu fort in der Feindschafft Göttes; des jenigen Göttes, ohne welchen wir weder etwas gutes haben können, und von welchem alles Ubel über uns kan verhänget werden. Man stehet immerzu auf der äußersten Spitze des Untergangs, und, wann ein unvorsehener Tod nur den Stoß gibt, fallet man unwiederbringlich in die ewige Verdammnuß. Von dergleichen tödlichen Folgen, welche bey dem Sünder die Verschiebung der Beicht nach sich ziehet, haben wir schon andere mahl geredet. Jetztund wollen wir nur allein betrachten, wie sehr dieser Verschub, verhindere, daß wir den vollkommenen Frucht dieses Sacraments nit erwerben, wann auch endlich der Sünder zur Beicht sich bequemet.

3. Ein Beicht, so lange Zeit verschoben worden, leidet aus Urseh eben dieses



ses Verschubs so grosse Anstöß, und  
Beschwermissen, welche selten überwun-  
den werden, wie sich gebühret / und  
schier ins gemein wird sie übel angestellt:  
ist alsdann kein Wunder, wann ausse-  
ner übel verrichteten Beicht kein Nu-  
tzen geschöpft wird. Wir haben in ei-  
ner anderen Betrachtung ersehen, daß  
von Seiten des Büßers nothwendig  
seye ein genaue und fleißige Erforschung  
über seine Todsünden. Diese Erfor-  
schung kan nit angestellt werden ohne  
grosse Beschweruß, wann man vonnö-  
then hat einen langen Zeit, Verlauff zu  
durchsehen: und wird dieses um desto  
mehr verdrücklich, wann, wie es bey  
denen zu geschehen pflegt, welche gar  
selten beichten, viel Gattungen der  
Sünden vorfallen, und gar unterschied-  
liche Schulden vor die Augen stossen,  
welche zur Rechnung müssen gezogen  
werden. Dahero der Sünder, aus  
Ungedult solche Verdrücklichheit zu über-  
tragen, auf einen aus zwey Spitzen hin-  
auskommet: eintweders erforschet er die  
Sünden nur nachlässig und obenhin,  
und ist die Zahl der jenigen Sünden,  
die er übersiehet, um ein merckliches  
größer, als die Zahl der jenigen, die  
er beichtet: oder er verwendet allen sei-  
nen Fleiß in Erforschung seines Gewis-  
sens, und besorget einzig und allein,  
daß



Fruchtlose Beichten. 605

daß kein Sünd ihm entgehe, oder aus der Gedächtnuß falle; gedencckt darneben an kein Beweg. Ursach, mit welcher er sich selbst zur nothwendigen Reuanflammen solle.

4. Eben diese Reu in denen lang verschobenen Beichten leidet die gröste Beschwerlichkeit. Während der Zeit solchen Verschubs machest du ein enge und anhebige Freundschaft mit der Sünd, und weil du so lang nit beichtest, machest du diese immerzu stärker und unzertrennlicher. Die Sünd verändert ihr Angesicht nit, wann schon Ostern heran geruckt: sie kommet dir fort und fort, wie vorhero, ganz lieblich, ganz ergötzlich, ganz annehmlich vor, weil du sie so viel Monat lang nach deinem Muthwillen verkostet, und in so langer Zeit niemahlen in einer solchen Vorbildung betrachtet, welche dir darob einen Grausen oder Schröcken hätte machen können. Du wirst sie zu Ostern, oder einem andern Fest, auf welches du die Beicht verschiebest, mit eben dem Aug ansehen, mit welchem du sie so lange Weil schon angesehen hast; du wirst einen gar schwachen Vorsatz fassen selbige zu lassen, nit darum, daß du alldort ein Abscheuen daran habest, oder selbe ernstlich verfluchest; sondern weil du dir ein grosses zu thun scheineest, wann du einiger mas-

sen



fen beichstest. Du wirst mit Gott auf ein oder andere Tag gleichsam einen Waffen-Stillstand machen wollen, mit aber einen beständigen Frieden, mit einem kräftigen Entschluß, daß er deine ganze übrige Lebenszeit dauern solle. Allein Gott nimmet mit dem Sünder keinen Waffen-Stillstand mit an: Feind oder Freund; Krieg oder Fried muß seyn: wann du aber Fried und Versöhnung mit Gott willst haben, so ist ganz mit darzu erklecklich, daß du in deinem Gemüth halb und halb entschlossen sehest einiger Massen die Sünd zu lassen: es ist vonnöthen, daß du selbige verabscheuest, verfluchest, verhassest über alle andere Ubel.

5. Man stellet gewisse Beichten an, welche, also zu reden, Calender-Beichten können genennt werden. Gleichwie im Calender angezeichnet wird: 15. August, Monath, Mariä Himmelfarth; 1. November, Aller Heiligen; diesen oder jenen Tag im April, Ostern; aber eben diese Fest sonst nie gesehret werden, als an den Tagen, an denen sie verzeichnet und roth geschrieben stehen; auf ein gleiche Weiß schreiben viel Sünder in ihren Calender: Aller Heiligen, ein Beicht; Ostern, ein Beicht; Mariä Himmelfarth, ein Beicht: so viel nun immer sie zwischen solchen Zeiten sündigen



## Fruchtlose Beichten. 607

gen mögen, wollen sie doch auffer diesen Zeiten nit beichten. Wann du auch unter der Zahl der jenigen dich befindest, stelle die Frag an dich selbst: Warum wilst du an solchen Tagen beichten? Weil du ein Abscheuen hast an deinem sündhafften Lebens Wandel? weil du die Höll fürchtest? weil du das grosse Ubel erkennest, welches du gethan durch die Beleidigung Gottes? Alle diese seynd Beweg = Ursachen, welche dich antreiben sollen, gleich heunt zu beichten, und nit auf ein Fest zu warten, welches noch so weit von dir ist: so wirst du dann an einem so weit entlegnen Fest nur derentwegen beichten, weil ein solches Fest ist: aber ein solches Fest, wann du dir nit andere Beweg = Ursachen der Reu und Buß vorstellst, wird an dir kein grössere Reu nit finden, als du heunt zu Tag hast; und heunt bist du noch gar nit genugsam bereuet.

6. Besetzt aber auch, daß du dorten das Glück habest in dir selbst ein erkleckliche Reu zu erwecken, ohne welcher sonst die Beicht ungültig und die Lossprechung fruchtlos ist: was grosse Mühe wird es dich kosten, biß du deine Sitten wiederum in Ordnung bringest, welche schon so lange Zeit auseinander zerstreuet gewesen? Du wirst sehen, daß es



es dir ergangen sey, wie einem Acker eines faulen Menschen, der ihn lange Zeit ungepflogen lassen, und wie einem Weinberg eines Thorrechten, der ihn völlig verwildern und verwachsen lassen.

Ich bin durch einen solchen Acker, und durch einen solchen Weinberg gegangen / sagt Salomon.

Prov. 24.

30.

Per agrum hominis pigri transivi, & per vineam viri stulti; und siehe! der Acker war voll von Brennesseln, er sahe gleich einem Wald von Dornhecken; die Mauer um den Weingarten war allenthalben zerfallen und eingeworffen.

Et ecce totum repleverant urticae, & operuerant faciem eius spinae; & maceria lapidum destructa erat.

Als ich dieses ersehen, fahret Salomon fort, hab ich mir selbes gleich zu Gemüth gefaßt, und gemacht, daß mir dieses Exempel zu einer Lehr meiner Seel diene.

Quod cum vidissem, posui in corde meo; & exemplo didici disciplinam.

Stelle du nun ebenmäßig ein Rechnung an, und glaube, daß, wann du zwischen einer, und der anderen Weicht ein grosse Zeit verlauffen laffest,

dieser Acker ein lebhaftes Ebenbild deines Gemüths seye.

Wie viel Unkraut, wie viel Sünden schieffen auf und verwachsen sich in so langer Zeit?

Dornichte boshafte Verdanken besitzen dein Herz.

Alle Bewahrung und Obsorg bleibt aus, dein Seel



Seel siehet in alle Angel offen, alle sündhafte Begierden, alle gefährliche Liebkosungen, alle verdächtliche Freundschaften ein- und zuzulassen. So viel böse Kräuter auszureissen, so viel Dörner zu vertilgen, ein neue Mauer zur Bewahrung herzustellen, mit welcher du denen in dir schon so lange Zeit her eingenisteten und angewohnten Sünden den Eingang versperren sollest, zu allem diesem, sage ich, wird ein so grosse Aufmerksamkeit und Mühe nothwendig seyn, welche du eintweders gar nit über dich wirst nehmen wollen, oder du wirst in ein oder zwey Tagen darüber müd werden, wirst diese Verdrüßlichkeit von dir schütten, und das angefangene Werck aus der Hand fallen lassen. Wann du, so bald ein Unkraut aufgewachsen, so bald du ein Sünd begangen, selbe hättest von dem Herzen fortraumen wollen, ehe daß sie vermehrt wurde und weitere Wurkzen sekhete, so wurddest du das schöne Werck der Besserung, gleichwie es nit viel Mühe gekostet hätte, also auch mit Vortheil und Nutzen zu End gebracht haben: wann du aber durch langen Verschub der Beicht, deinen Geist ungepflogen lassdest, und gestattest, daß alles Unkraut anwachse, daß alle wilde Thier Eingang und Platz finden, da ist es

Dq

höchs

R. P. Calino S. J. Dritter Theil.



höchstens beschwerlich zu einer Besserung zu gelangen; und gibt es sehr wenige Menschen, welche die beschwerlichste Werck zum Vollstand bringen. Weilen also ein grosse Menge derjenigen ist, welche ihr Beicht biß auf Ostern verschieben, so seynd auch wenig, welche ihren Acker recht säuberen; daher auch ihre Beichten wenig oder gar keinen Frucht bringen.

7. Auch von Seiten des Beicht-Vaters gehet es hierinnen hart her, dann da er siehet, daß durch einen so langen Verschub so wohl deren Gattungen, als auch Anzahl deren Sünden ein Menge vorgebracht wird, er aber zugleich von einem grossen Anlauff der Büßenden umrungen und überdrungen ist, so kan er dir bey solchen Umständen diejenige Bedenckungs- Stuck und Besserungs-Mittel nit alle vortragen, deren du meistens bedürfftig wärest. Bromiardus verwunderet sich, wie doch einige, so das ganze Jahr hindurch nie gebeichtet haben, alsdann in die Kirchen kommen, und, ohne Gedult ein wenig zu verweilen, den ersten Priester, der ihnen unter die Augen kommet, ansprechen / er möchte sie Beicht hören, sie wollen es kurz machen und mit einem Wörtlein vollbringen. Est mirabile: qui per totum annum



annum non fuit confessus, festinanter venit,  
 - - - - - dicens: audias me: statim ero expedi-  
 tus: non habeo nisi unum verbum. Was  
 dergleichen Leuth recht ihren Stand be-  
 trachteten, wurden sie etwas mehrers  
 zu erforschen finden, als ein einziges  
 Wörtlein, damit sie mit gebührender  
 Vollkommenheit beichten kunten: aber  
 wann es auch wahr ist, daß sie sich mit  
 wenig Worten anklagen können, so kan  
 doch der Beicht- Vatter nit alsogleich  
 mit wenig Worten zu wegen bringen,  
 daß sie zu Gemüth führen die Schwere  
 ihrer Sünden, die Beschaffenheit ihrer  
 Pflichten, die Beweg- Ursachen einer  
 genugsamen Reu, damit er weißlich ur-  
 theilen kunte, sie seyen fähig und genugs-  
 sam zubereitet die Absolution zu empfan-  
 gen: und der Beicht- Vatter, weil er  
 von viel Beicht- Kinderen umrungen, und  
 allen dienen will, wird eintweders die  
 soviel nit sagen, als dein Nothdurfft er-  
 forderte; so gehest du von dem Beicht-  
 Stuhl hinweg, und bleibst der alte  
 Mensch, der du gewesen: oder er war-  
 net und ermahnet dich; du aber bist ein-  
 zig und allein bedacht auf deine Sün-  
 den, und sorgfältig, daß dir keine aus-  
 falle, merckest hiemit nit, was er immer dir  
 zuspricht, und er redet gleichsam in ein  
 Mauer hinein: folglich redet er ohne  
 Nutzen und Frucht.

Brom.  
 Summa  
 Præd. v.  
 Confess.



8. Gleichermassen ist zu reden von Seiten des Sacraments selbst. Freylich wann dieses empfangen wird mit genugsamer Zubereitung, bringet es dem Büßenden viel Hülfss-Mittel bey, mit denen er sich von dem Widerfall erhalten kan; allein solche Mittel kommen in gewisser Maasß gleich einer Speis, welche Stärck und Kräfte gibt, aber nit auf alle Länge der Zeit. Ein Beicht, welche so kalfsinnig verrichtet wird, daß sie kaum flecket dich zu Empfahung der Gnad bereitet zu machen, gibt dir nit so leicht jene besondere Hülfss-Mittel, welche doch vonnöthen, dich von einem Ostern zum anderen von schweren Sünden frey zu erhalten. Wann du öfters die Beicht erneueren wirst, werden auch die geistliche Hülfss-Mittel erneuert werden; die sündhaffte Gewohnheiten ausgereutet; die Wiederfall verhütet; und du wirst in der Gnad Gottes leben mit einer Leichtigkeit, du wirst in Überfluß die kostbare Früchten der sacramentalischen Busse genüssen. Was bishero gesagt worden, gehet dich an, wann du einer aus den jenigen bist, welche das ganze Jahr hindurch nur ein, zwey, oder drey mahl beichten: Wann du aber unter diesen nit bist, soll es dir doch dienen, daß du dich beständig erhaltest



haltest bey dem heiligen Vorsatz, und löblicher Gewohnheit öftters zu beichten.

9. Andere pflegen öftters zu beichten; und dennoch siehet man an ihnen kein Besserung: kommt aber daher, weil sie zum Beicht-Stuhl hinzu gehen, nur auf fremdes Zusprechen, nit aber aus freyer Wahl und Willen eines guten Gemüths. Viel Töchter beichten ein oder zweymahl im Monath, weil sie von ihren Mütterren darzu angewiesen werden; es beichten viel Kinder, weil sie darum von ihren Lehrmeistern beobachtet werden; viel Bediente, weil es ihr Herrschafft also haben will; viel junge Geislliche, weil sie von ihrer hohen Obrigkeit nit zu höheren Weihen zugelassen wurden, wann sie nit ein Zeugnuß von öfterer Beicht aufweisen kunten. Dahero kommt es, daß alle diese zur Buß zwar angetrieben werden, nit aber aus Abscheuen und Verfluchung ihrer Sünden. Viele aus diesen werffen ihre Sünden dem Beicht-Vatter in das Ohr, wie die Schiffer bey einem grossen Sturm auf Befelch des Schiff-Patrons die Waaren in das Meer werffen: sie hassen diese nit, sie verfluchens nit, sie haben solche lieb, und mehr als lieb; jedoch werffen sie selbe hinaus, weil es der Schiff-Patron also haben will. Es



ist wahr, daß, wann man auch auf äußerliches Zusprechen eines Vatters oder Mutter, eines Lehrmeisters, oder Herrschafft und Obrigkeit, oder aus Furcht einer besorgenden Ungnad beichtet, ein solche Beicht gut, ja gar gut seyn könne, wann man zwar anfangs von außen her darzu angetrieben wird, hernach aber auch alle nothwendige Zugehör der Gewissens-Erforschung, der Reu und Leid, der Aufrichtigkeit, und Genugthuung, wie es erfordert wird, beybringer/ damit das Sacrament gültig seye. Wir haben hierin das Exempel der Niniviteren, welche sich mit Buß-Säcken und härinen Kleideren angethan, und die allerstrengiste Fasten gehalten, auf Befehl ihres Königs, und aus Furcht des bevorstehenden Untergang ihres Vatterlands, der ihnen angedrohet worden: ihr Buß ware nichts desto weniger gültig, und ist Gott dardurch besänfftiget worden; dann sie haben so viel vollzogen, als zu einer gültigen Buß erfordert wurde, sie haben verflucht ihr begangene Leichtfertigkeiten, und sich ernstlich einer wahren Bekehrung angenommen. Et vidit DEUS opera eorum; quia conversi sunt à via sua mala; und Gott hat ihre Werck gesehen, daß sie wahrhafft von ihrem bösen Weeg bekehret waren. Aber bey denen Beichten, welche nur  
auf



auf äußerliches Zusprechen verrichtet werden, machen es wenige so gut. Sie beichten zwar oft, aber Gott und die Menschen sehen, daß ihre böse Werck dennoch kein End nehmen: *vidit DEUS opera eorum.* Man siehet hinnach, wie vorhero, die alte Leichtfertigkeiten, die alte Gemeinschaft mit bösen Gesellen, die alte Haus-Diebstahl, die alte Stüzigkeit wider die Eltern und Lehrmeister, die alte Unreinigkeit in den Worten, die alte Vermessenheit in Schwören und Fluchen: mit einem Wort, man siehet ihre Werck, *opera eorum*; man siehet aber auch, daß sie ihren Weeg nit ändern, sondern auf der alten Strassen fortlaufen: *non sunt conversi de via sua mala.* sie seynd von ihren bösen Weegen nit bekehret worden.

10. Wir haben nit Ursach uns zu verwunderen, wann solche Beichten ohne Frucht ablauffen, weilien sie, ob schon oft, jedoch ohne Lust, ohne Geist, ohne wahre Reu, ohne ernsthaften Vorsatz verrichtet werden. Dergleichen Sünder seynd beschaffen wie gewisse Kinder, welche, so unflätig und schmutzig ihre Händ und Angesicht immer seyn mögen, danoch weder Händ weder Angesicht jemahl waschen wurden, wann sie nit von der Mutter darzu angehalten wurden; und weilien sie also sich nit waschen, sie werden



Dann von der Mutter gezwungen, so wird man sie auch selten ohne unsauberem Angesicht, ohne schmierigen Händen antreffen. Der im Monath ein oder zweymahl beichtet, nit aus innerlicher Begierd seinen Geist rein und sauber zu halten, sondern nur durch äusserliches Zusprechen angetrieben, verbleibt insgemein auch alsdann noch unsauber, wann er sich waschet; dann weil er auf sein Sauberkeit nit viel haltet, und darauf nit antraget, so wascht er sich auch nit gut.

II. Wann auch du also bestellet bist, so betrachte ein solches Zusprechen zur Beicht nit als einen beschwerlichen Zwang, sondern als ein Gnad, als ein Gutthat, welche dir von Gott zukommet: betrachte dich selbst als einen aus denenjenigen, welche von dem Evangelischen Haushatter zu einer prächtigen Tafel eingeladen worden, die Einladung aber nit angenommen haben; als er aber sahe, daß sie lieber auf der Strassen sitzen, oder an einem Zaun liegen, als sich bewegen wolten die zubereitete Schleckerbisfein zu genieffen, vermerckte er, daß es hierzu gleichsam einen Gewalt brauchte: befahle dahro seinem Diener, er solle ihnen einen liebreichen Zwang anthun, sie zu seinem grossen Abendmahl zu bringen. Compelle intrare; zwinge sie herein zu kom-



Kommen. Und ware dieses ein besonde-  
re Gnad, daß er ihnen Gutes thun wol-  
len, da auch ihr Will einiger massen  
darwider ware. Wann du dein völlige  
Freiheit hättest, bliebest du vielleicht ein  
ganzes Jahr in der Todtsünd liegen, und  
undanckbar gegen denen göttlichen Ein-  
ladungen würdest du dich niemahlen um  
die Freundschaft mit deinem Herren  
bewerben. Gott aber, welcher dir Gu-  
tes erweisen will, obwohlen du es um  
ihne nit verdienst, stellet es also an,  
daß er dich gleichsam mit Gewalt zie-  
he. Compelle, zwinge ihn, oder sie,  
sagt er zu deiner Mutter: zwinge, sagt  
er zu deiner Herrschafft oder Lehrmeister:  
er richtet es an, daß sie wollen und er-  
fordern von dir, daß du zur Beicht ge-  
hest. Sage du also bey dir selbst: Gott  
gibt mir ein deutliches Zeichen, daß er  
mich zu seinem Freund haben wolle:  
Ach! ich wäre ja der undanckbarste  
Mensch von der ganzen Welt, wann  
ich ungeacht seiner Einladung annoch  
sein Feind verbleiben wolte! Ich sage  
dir Danck, O mein Gott, daß du mir  
einen Antrieb geben lassen, damit ich  
wiederum dir in die Arm lauffe. Ich  
will mir diesen lieblichen und nutzbaren  
Zwang zu Gewinn machen. Wann  
ich schon beichten werde auf äußerlichen  
Befelch und Antrieb, so bin ich jedoch ent-



schlossen, meiner völligen Freyheit, die ich noch übrig habe, und die mir niemand nehmen kan, mich recht zu bedienen: ich will dieselbe brauchen die Beichte zu verrichten mit einer solchen Reu und Vorsatz, mit einer so vollkommenen Aufrichtigkeit, wie sie erforderet wird, dem göttliche Gnad zu erlangen, und beyzubehalten.

12. Ist noch die dritte Wurzel fruchtloser Beichten übrig, und durch diese stercken viel Seelen in grosser Gefahr, welche, in dem sie ganz lau und kaltsinnig leben, dennoch ihnen einbilden, sie seyen fromm und andächtig. Sie pflegen mit in Todsünden zu fallen; herentgegen seyend ihre läßliche Sünden ohne Zahl. Sie beichten ein, zwey, drey mahl in der Wochen; weilen sie aber alleweil die alte Unwillen, Ungedult, Verwünschungen, Ungehaltenheit des Munds, Hartnäckigkeiten, Stichreden fortreiben, so geben sie neben so vielfachen Beichten oft einem ganzen Hauß grosse Argernuß. Solche Seelen schöpfen aus so vielfach verrichteten Beichten keinen Frucht, weilen sie hinzu gehen aus einer blossen Gewohnheit, als seye es ein Mode, und also der Brauch bey denenjenigen, die sich auf öffentliche Bekanntnuß eines andächtigen Lebens verlegen:  
daher



dahero sie ohne Vorbereitung, ohne wahre Reu / ohne kräftigen Vorsätzen, ohne einige Vorsorg und Antrag auf ein ernstliche Besserung, dem Beicht-Bat-ter alleweil das alte Register der alten Sünden vortragen, und aus so oft sa- gen und wiederum sagen die Zung in ein Gewohnheit bringen, ohne jemah- len ein Wort zu verändern: nebenbey machen sie ihnen kein Gewissen wegen so schlauderisch und nachlässig verrichte- ten Beichten, weilen sie bey ihnen selbst keine Todsünden sehen; und also zu re- den, gedunckt ihnen, sie können mit die- sem Sacrament nach aller Vertraulich- keit umgehen, handeln und wandlen, weil sie durch so oft wiederholten Ge- brauch mit demselben ein so lange und enge Gemeinschaft gemacht haben.

13. Wann du auch also beschaffen seyn soltest, so betrachte, daß, wann schon in einer Beicht nichts als läßliche Sünden vorgetragen werden / dannoch man zu ernstlicher Bereuung, wenigist einer einkigen aus selben, so streng ver- bunden seye, daß ohne solcher Bereu- ung die Beicht ungültig und gottsraube- risch ist. Die Reu und Leid ist ein wesent- licher und unumgänglicher Theil des Sacraments der Buß: freywillig aber einen solchen Theil des Sacraments aus- lassen



lassen, ist die allerschweriste und gottschänderische Unbild wider die Tugend des Gottes-Diensts: und wann auch die Unwissenheit oder würckliche Unbesonnenheit dich entschuldiget von einer Todssünd, so ist es doch nit erflecklich, zu machen, daß ein solche Beicht gültig seye: hiemit ist es ja kein Wunder, daß man auf so vielfache Beichten keine Besserungen verspüret. Ein ungültiges Sacrament ist ein Gifft, und nit ein heilsamer Brunn, von welchem in die Seel ein wahrer Frucht könne abgeleitet werden. Der Brauch offft zu beichten ist löblich, und kan dich heilig machen, wann du dir zum Ziehl ein gewisse Sünd vorstellest, und dein Absehen dahin richtest, daß du selbe durch die Beicht so lang verfolgest, bis du dir selbe völlig abgewöhnet, und deine Seel darvon frey gestellet hast. Die Todssünden muß man alle verfolgen, keine ausgenommen, weil eine ohn der anderen nit nachgelassen wird. Bey den Läßlichen aber muß man wenigist auf eine sein besondere Aufsicht haben, aus denen nehmlich, die man beichtet, wann man nichts als läßliche Sünden zu beichten hat; geschicht dieses nit, so ist das Sacrament ungültig. Wann dich zu öffteren Beichten eintweders die eitle Begierd dich bey denen Leuthen in guter Meinung zu erhalten



halten antreibet; oder die bittere Armuth, ein Almosen zu erhaschen, um welches dir der Beicht-Vatter erst bey anderen umsehen solle; oder der Müßiggang und Faulheit, aus welcher du unter dem Vorwand der Beicht lieber willst ein längere Zeit in der Kirchen bleiben, als zu Hauß deiner Frauen aufwarten, einer Arbeit obliegen, andere Verdrücklichkeiten von den Haußgenossen ausstehen, so wurde es für dich viel besser, und für dein Seel viel erspriesslicher seyn, wann du seltener beichtetest / aber mit gebührender Zubereitung. Wann aber ein wahre Andacht, und ernsthaftte Begierd deines geistlichen Fortgangs dich zu so oftmahligen Beichten anführet, warum beichtest du dann ohne der nothwendigen Vorbereitung, und warum gehest du eben da der Sünd zu, da du zu einem Sacrament gehest? So viel als besser ist, beichten mit gehöriger Zubereitung, als lange Zeit sich gar von dem Beicht-Stuhl entfernen; um so viel ist besser, gar nit beichten, als übel, ohne Vorbereitung, ohne Frucht beichten. Liebe Seel! lasse doch endlich auch einmahl deine Hauß-Genossne sehen, daß du besitzner sehest, deine Schuldigkeiten zu vollziehen; sorgfältiger, andere deiner Überlastigkeit zu entheben; eingezogener und gehorsamer im Reden; nit so geneigt zu Unwillen; gehorsamer und  
willis



williger gegen deinen Oberen : auf solche Weis und Manier wird dein öfteres Beichten dir sowohl selbst zu Nutzen, als auch deinem Nebenmenschen zu heylsamer Auferbauung gereichen.

## XC. Unterricht.

Man soll über die auferlegte Buß etwas mehrers thun.

xxx. Tag

**W**ir haben gesündigt, und können noch ferners sündigen. Erstlich haben wir gesündigt; und derentwegen ist nothwendig, daß wir Buß würcken, damit Gott dem Herr schuldige Genugthuung geleistet werde: Andertens können wir noch weiter sündigen; derowegen müssen wir Bußwerck verrichten, damit wir nit mehr in die Sünd fallen.

1. So viel das erste betrifft, betrachte, daß, wann einer beichtet mit schuldiger Bereitung und Zugehör, und darüber die Priesterliche Lossprechung empfänget, er zwar unfehlbar die Gnad erlange, wiederum in die Freundschaft mit Gott eintrette, Verzeihung seiner Sünden erhalte, so viel nehmlich die Mackel der Beleidigung anbelanget; aber insgemein zureden, und auffer der inbrünstigsten, heldenmüthigen, vollkommnisten Neu, dergleichen